



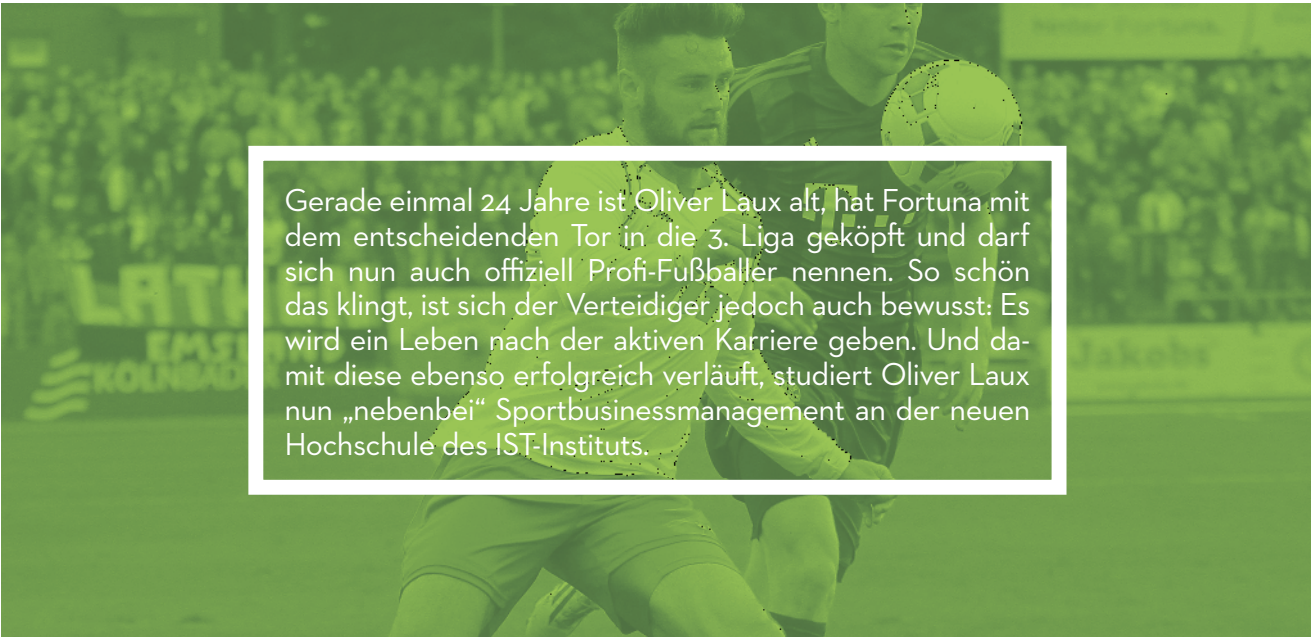
Der eine spielt leistungsbezogen, der andere liebt sein Hobby und der Dritte ist seit Jahren in seinem Lieblingsverein tätig. Wer die Liebe zum Sport nicht nur auslebt, indem er Samstags Pay-TV schaut und Eurosport auf Kanal 1 legt, will sich häufig auch beruflich damit auseinandersetzen. Was gibt es schöneres, als mit seiner Leidenschaft auch noch seine Brötchen verdienen zu können? Ob direkt nach der Schule, berufsbegleitend oder während der aktiven Sportler-Karriere: Eine Weiterbildung per Fernstudium ist ein guter Weg für einen Einstieg.

Das IST-Institut hat sich für Aus- und Weiterbildungen im Sportressort bewährt. Bekannte Fußballgrößen nutzen und nutzen das vielfältige Angebot genauso wie der frisch gebackene Abiturient, der Freizeit-Kicker oder der gestandene Sportjournalist. Fast 4.000 Menschen sind aktuell eingeschrieben, davon allein knapp 1.000 im Bereich Sport & Management, das sich vom Sportrecht über das Marketing bis zum Golf-Fitnesscoach erstreckt. Und auch die neu gegründete Hochschule erhält bereits jetzt eine riesige Resonanz, mehr als doppelt so viele Starter wie angepeilt gab es im 1. Semester.

Jeder fünfte, der derzeit eine Aus- oder Weiterbildung im Sportbereich am IST-Institut genießt, ist aktiver Profi- oder Leistungssportler. Neben Größen wie dem Beachvolleyball-Olympiasieger Julius Brink, den Fußball-Europameistern Stefan Kuntz und Fredi Bobic oder Wolfsburgs Ex-Nationalspieler Marcel Schäfer finden sich dort auch viele bekannte Profis und Amateure aus Köln wieder. Daniel Halfar (1. FC Köln), Oliver Laux (Fortuna Köln) und Lukas Nottbeck (Viktoria Köln) erzählen hier über ihre Erfahrungen mit dem IST-Institut, über Weiterbildungen neben dem Leistungssport und Ziele nach der aktiven Karriere.

Oliver Laux

— Hochschul-Studium „nebenbei“ —



Gerade einmal 24 Jahre ist Oliver Laux alt, hat Fortuna mit dem entscheidenden Tor in die 3. Liga geköpft und darf sich nun auch offiziell Profi-Fußballer nennen. So schön das klingt, ist sich der Verteidiger jedoch auch bewusst: Es wird ein Leben nach der aktiven Karriere geben. Und damit diese ebenso erfolgreich verläuft, studiert Oliver Laux nun „nebenbei“ Sportbusinessmanagement an der neuen Hochschule des IST-Instituts.

Hallo, Herr Laux! Student und Profi-Fußballer in einem, bleibt da überhaupt noch Freizeit?

Ich habe ja erst im April angefangen mit dem Hochschulstudium und die erste Prüfungsphase steht mir noch bevor. Dass beides gleichzeitig anstrengend ist und viel Eigeninitiative fordert, war mir aber bewusst, als ich mich eingeschrieben habe.

Warum beschäftigst du dich mit gerade einmal 24 Jahren schon mit der Karriere nach der Karriere?

Erstens ist mir das von meinen Eltern von Kindheitstagen an eingebleut worden. Zweitens erachte ich das selbst auch als sehr wichtig, will nach der aktiven Karriere nicht blank dastehen. Schließlich bin ich auch kein Bundesligaspieler, der als Aktiver bereits aussorgen kann und mit 35 keine Geldsorgen mehr hat. Drittens hatte ich besonders in der Zeit als Junioren-Spieler viele, teils schwere Verletzungen. Deshalb weiß ich nicht, wie lange der Körper beim Leistungssport überhaupt noch mitspielt. Der Beruf des Profi-Fußballers ist so oder so ein kurzweiliges Geschäft. Jeder Zweikampf, jeder Ausfallschritt kann große Auswirkungen haben.

Warum fiel die Wahl für das Fernstudium auf das IST-Institut?

Ich habe schon länger nach einem Fernstudium Ausschau gehalten, bei dem der Sport

im Mittelpunkt steht. Das ist gar nicht leicht, besonders, wenn man als Leistungssportler zeitlich sehr unflexibel ist. Genau deshalb kam zum Beispiel die Kölner Sporthochschule nicht in Frage. Das IST-Institut war mir schon vorher ein Begriff. Eine Weiterbildung kam für mich jedoch nicht in Frage, es sollte schon ein richtiges Studium sein. Bei der Recherche im Internet habe mich dann von der neuen Hochschule des Instituts überzeugen lassen. Dort werden die Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre behandelt, haben aber viele Themen mit Sportbezug. Außerdem, und das ist der wichtigste Faktor, kann man bis auf wenige Präsenzphasen immer von zuhause aus arbeiten und lernen, wann es einem selbst am besten passt.

Das verlangt aber auch, sich selbst immer wieder motivieren zu können...

Man muss sich die Zeit gut einteilen und sollte sich einen Plan für das Lernen zurechtlegen. Vor allem vor den Prüfungen wird es stressige Phasen geben. Dann ist es gut, wenn man schon längerfristig darauf hingearbeitet hat. Klar braucht es Eigeninitiative und es fällt einem nicht immer leicht, sich nach anstrengenden Tagen mit zwei Trainingseinheiten noch hinter die Bücher zu klemmen. Aber schließlich hat man sich das selber ausgesucht und macht das ja auch nicht aus Spaß.

Wie viel Aufwand kostet ein Fernstudium am IST-Institut ungefähr?

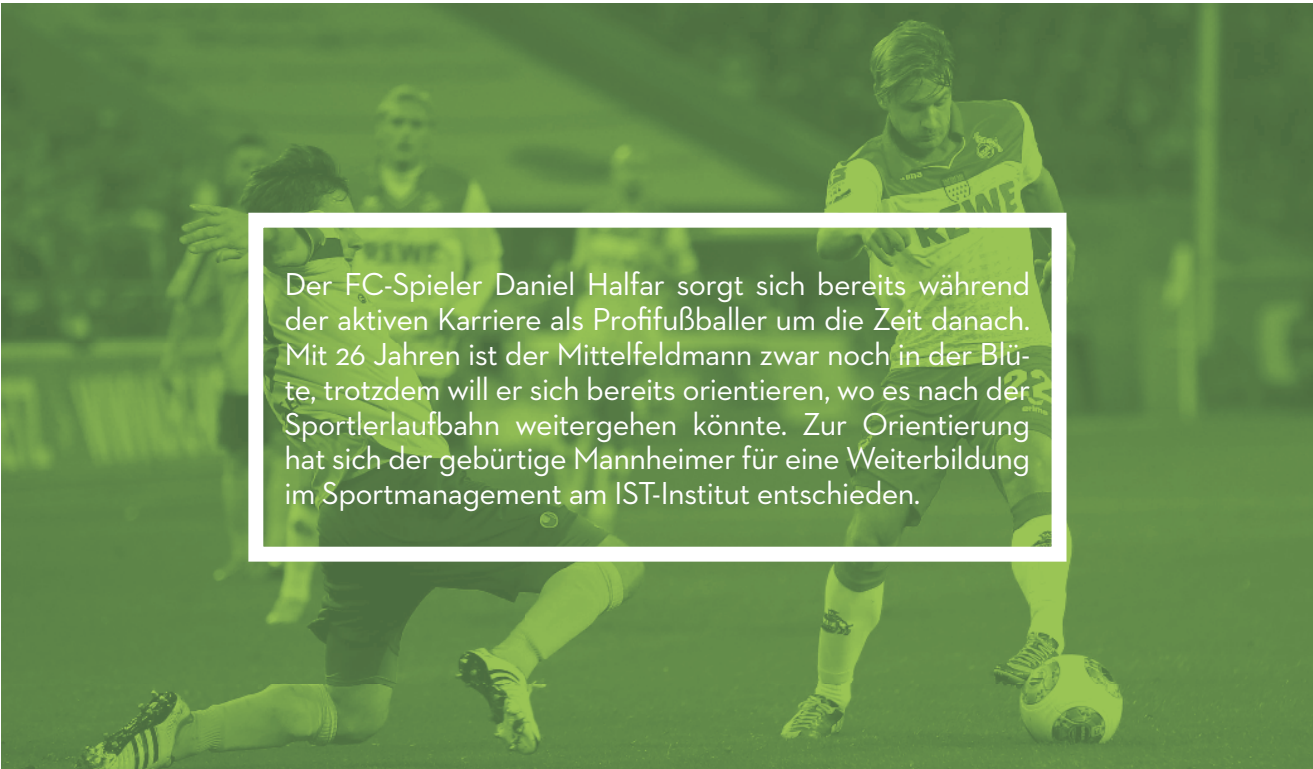
Man kann wählen zwischen einem dreijährigen und einem vierjährigen Bachelor. Ich habe die längere Variante genommen, allein aus Zeitgründen. Der Bachelor in drei Jahren ist schon eher ein Vollzeit-Studium und nur schwer mit dem Profi-Dasein vereinbar. Trotzdem sitze ich schon jetzt wöchentlich rund 15 Stunden vor den Unterlagen. Wenn es dann in die Prüfungsphasen geht, wird das noch mehr. Dazu kommen hin und wieder Präsenzphasen. Die erste habe ich verpasst, weil sie parallel zu den Relegationsspielen gegen Bayern München II stattfand. Außerdem gibt es Pflichtpraktika. Mein dreimonatiges habe ich bereits absolviert, durfte unserem Teammanager Gereon Schultze über die Schulter schauen.

Auf welches Ziel arbeitest du hin?

Das Studium lehrt, eine Führungstätigkeit in Unternehmen übernehmen zu können. Welche Richtung es am Ende aber genau sein soll, weiß ich noch nicht. Ich habe keinen Traumjob oder so etwas, was ich nach Beendigung meiner aktiven Laufbahn unbedingt machen will. Auch da setze ich Hoffnungen in das Studium, dass es mir bei der Findung hilft. Im Moment steht der Fußball immer noch klar an erster Stelle und hat oberste Priorität. Das Studium läuft nebenbei, wenn man das überhaupt so nennen kann.

Daniel Halfar

— Weiterbildung als Selbstfindung —



Der FC-Spieler Daniel Halfar sorgt sich bereits während der aktiven Karriere als Profifußballer um die Zeit danach. Mit 26 Jahren ist der Mittelfeldmann zwar noch in der Blüte, trotzdem will er sich bereits orientieren, wo es nach der Sportlerlaufbahn weitergehen könnte. Zur Orientierung hat sich der gebürtige Mannheimer für eine Weiterbildung im Sportmanagement am IST-Institut entschieden.

Hallo, Herr Halfar! Warum soll es auch nach der aktiven Karriere ein Job in der Sportbranche sein?

Der Sport, vor allem der Leistungssport Fußball, hat mein ganzes Leben extrem geprägt. Deshalb ist es naheliegend, dass ich dem auch nach der aktiven Karriere erhalten bleiben möchte. Nirgendwo sonst habe ich so ein gutes Netzwerk und kenne mich so gut aus. Auch wenn ich noch nicht genau weiß, wohin genau es mich verschlagen soll, bin ich mir grundsätzlich sicher, dass ich mich in diesem Bereich am wohlsten fühle.

Warum haben Sie sich für eine Weiterbildung am IST-Institut entschieden?

Ich habe von Freunden und Fußballer-Kollegen gehört, die ebenfalls in diesem Institut Weiterbildungen gemacht haben oder noch machen. Jeder berichtete positiv davon, sagte, dass es zeitlich gut zu händeln ist und man am Ende ein staatlich anerkanntes Diplom erhält. Auch beim FC bin ich ja nicht der einzige, der eine Weiterbildung im IST-Institut absolviert. Michael Kessler und Adam Matuschky sind ebenfalls beim Sportmanagement dabei.

So können wir uns auch gegenseitig unterstützen und gemeinsam lernen.

Und wie fiel die Wahl auf die Weiterbildung im Sportmanagement?

Ich habe mir alle Themengebiete und Angebote einmal angeschaut und mich dann dafür entschieden. Die Inhalte der Weiterbildung Sportmanagement sind breit gefächert, deckt das ganze Spektrum ab. Jeder Bereich, ob BWL oder die vielen Management-Qualifikationen, ist darin abgedeckt. Es ist ideal, um sich ein Bild zu machen, überall einmal reinzuschnuppern und rauszufiltern, was besonders interessant ist. Das ist genau das, was ich brauche. Denn ich habe noch kein exaktes Bild, keinen Traumjob, den ich für die Zeit nach der aktiven Karriere anstrebe.

Wie ist das Fernstudium mit dem Training und dem Leben als Profi vereinbar?

Es funktioniert. Gerade in meinem Beruf ist Flexibilität ein wichtiger Faktor. Es gibt sehr intensive Phasen wie die Saison-Vorbereitung, Trainingslager oder englische Wochen

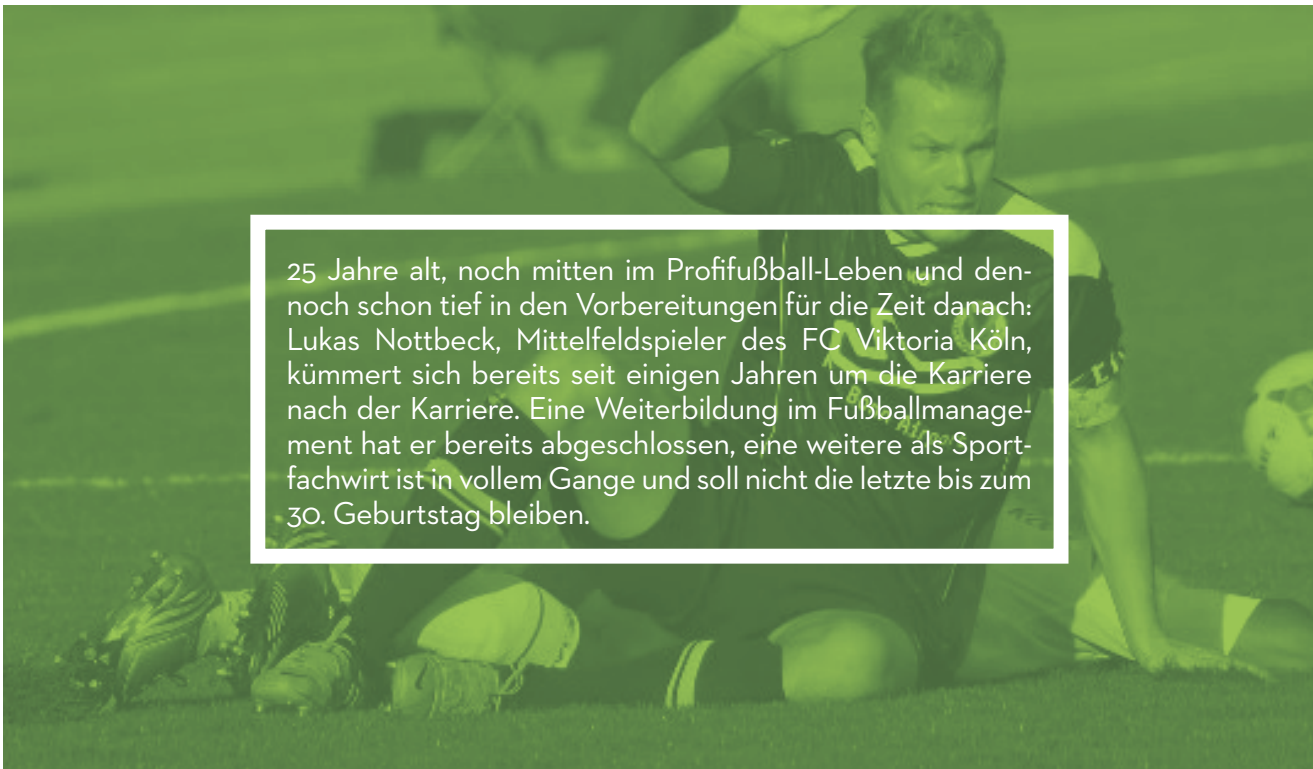
mit weit entfernten Auswärtsspielen. Im Bus oder Flieger lernen kann ich nicht, dafür ist es zu laut und zu unruhig. Durch das Fernstudium kann man die freien Momente nutzen, wann sie sich ergeben. Meistens lerne ich aber sowieso zuhause im stillen Kämmerlein, sei es zwischen den Trainingseinheiten oder Abends.

Was sagt die Familie dazu, wenn man abends nach dem Training zuhause noch lernt?

Wenn die Beziehung zu meiner Frau oder meinem Sohn darunter leiden würde, hätte ich das natürlich schon längst abgebrochen. Auch das funktioniert durch die Flexibilität ganz gut. Meistens lerne ich, wenn das Kind im Kindergarten oder im Bett ist. Und meine Frau freut sich auch, wenn sie abends mal eine Stunde für sich hat. So extrem zeitaufwändig ist die Weiterbildung auch nicht, wie sie sich der ein oder andere vielleicht vorstellt. Rund acht Stunden die Woche können schon reichen. Außerdem hat man ab der Zulassung neun Monate Zeit, um die Abschlussprüfung zu absolvieren.

Lukas Nottbeck

— Weiterbildung als Grundlage/Mit Vorsprung ins Rennen —



25 Jahre alt, noch mitten im Profifußball-Leben und dennoch schon tief in den Vorbereitungen für die Zeit danach: Lukas Nottbeck, Mittelfeldspieler des FC Viktoria Köln, kümmert sich bereits seit einigen Jahren um die Karriere nach der Karriere. Eine Weiterbildung im Fußballmanagement hat er bereits abgeschlossen, eine weitere als Sportfachwirt ist in vollem Gange und soll nicht die letzte bis zum 30. Geburtstag bleiben.

Hallo, Herr Nottbeck! Wie lange beschäftigen Sie sich schon mit der Karriere nach der aktiven Laufbahn?

Seit bestimmt vier Jahren kümmere ich mich jetzt darum, schon mit dem Karriere-Ende zu wissen, wo ich hin will und etwas vorweisen zu können. Ich will dem Sport auf jeden Fall auch danach erhalten bleiben. Das wollen aber die meisten. Deshalb ist es in meinen Augen wichtig, sich vorzubereiten und mit Vorsprung starten zu können. Das wurde mir bereits von meinen Eltern immer eingetrichtert. Regionalliga zu spielen ist schön und gut, aber aussorgen kann man damit sicher nicht.

Welche schulische Ausbildung hattest du vorher genossen?

Ich habe in einer Sportlerklasse des 1. FC Köln mein Fachabitur mit einem Zweierschnitt abgeschlossen. Danach habe ich mich erst einmal darum gekümmert, im Leistungssport Fuß zu fassen. Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr habe ich mich dann nach Weiterbildungsmöglichkeiten umgeschaut und bin auf das IST gestoßen. Schließlich ist es einem Fußballer nicht ohne weiteres möglich, die Arbeitszeiten einer

normalen Ausbildung oder eines Studiums mit dem Beruf zu vereinen.

Was macht das IST-Institut zu einer guten Anlaufstelle?

Der Fakt, dass extrem viele Fußballer dort bereits eine Weiterbildung absolvieren oder absolviert haben zeigt ja, dass man sich dort in gewisser Weise auf aktive Sportler spezialisiert hat. Bei meiner ersten Prüfung vor Ort konnte ich kaum glauben, wie viele Kollegen ebenfalls dort saßen. Man ist in der Lernzeit sehr flexibel, hat mehrere Termine und Anläufe für die Prüfungen. Natürlich ist das ganze anspruchsvoll und man muss es bei aller Flexibilität auch hinkriegen, sich selbst aufzuraffen und zu motivieren. Schließlich zahlt man aber auch für die Weiterbildung, das sollte Motivation genug sein.

Wie lernst du die Inhalte, die dir zugeschickt werden?

Ich habe mir das Ziel gesetzt, mich jede Woche mindestens ein bis zwei Tage hinzusetzen. Als Fußballer hat man ja durchaus genügend Zeit dafür, gerade wenn es Trainingstage mit nur einer Einheit gibt. Dann lerne ich am liebsten

morgens früh oder abends vor dem schlafen gehen. Wenn man mal die Chance hat, tauscht man sich gerne mit Kollegen über die Inhalte und Prüfungen aus. Claus Costa, Timo Röttger und Marcus Steegmann haben ja bereits Weiterbildungen am IST absolviert, Sebastian Spinrath ist wie ich gerade dabei. Wichtig ist es für mich auch, dass meine Freundin als Studentin an der Sporthochschule Köln Verständnis dafür hat, wenn ich mich am Feierabend hinter die Bücher klemme.

Wie geht es für dich weiter, wenn du das Diplom als Fachwirt hast?

Ich will auf jeden Fall noch eine dritte Weiterbildung nachlegen. Die neu gegründete Hochschule des IST bietet die reizvolle Möglichkeit, einen Bachelor in Sportmanagement zu machen. Für den werden allerdings auch mindestens drei Lernstunden täglich empfohlen und es wird nicht weniger anspruchsvoll. Wenn ich den absolviert habe bin ich dann auch schon 30. Mit dem Vitamin B, dass ich bereits jetzt und bis dahin auch in studienbegleitenden Praktika gesammelt habe, hoffe ich, einen tollen Job zu finden.